



BRANCHEN.REPORT.Mineralöl.2015



Branchen.Report.Mineralöl.2015

Autor:

Simon Schumich, AK Wien
simon.schumich@akwien.at
+43 1 50165 DW 2682

Mit Beiträgen von:

Dominik Pezenka
Romana Brait
Thomas Delapina
Kai Biehl
Reinhold Russinger
Sepp Zuckerstätter

AK Bilanzdatenbank:

Kristina Mijatovic-Simon, Christiana Schwalm

Kontakt:

Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien
+43 1 501 65 DW 2650

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Abteilung Betriebswirtschaft
Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien
Foto Titelseite: © Rido - Fotolia

November 2015

ISBN: 978-3-7063-0589-1

INHALT

1	Kurzfassung	4
	Bilanzkennzahlenvergleich.....	6
2	Branchensample	8
3	AK Branchenmonitor	9
	Umsatzerlöse	9
	Jahresüberschuss	10
	EBIT	12
	Aufwandsstruktur	14
	Gewinnausschüttungen und Dividenden.....	15
	Eigenkapital.....	16
	Cash Flow	17
	Fiktive Verschuldungsdauer.....	18
	Investitionen	19
	Beschäftigte	20
	Personalaufwandstangente	20
	Pro Beschäftigten Kennzahlen	21
4	Ausblick: Ölkonzerne und OMV	22
	Die internationalen Mineralölkonzerne.....	22
	Die ersten drei Quartale der OMV	23
5	Der Mineralölmarkt und sein Umfeld	24
	Aufbringung	25
	Preisentwicklungen.....	25
	Politische und regulatorische Maßnahmen Tankstellenmarkt	26
6	Wirtschaftslage Österreichs.....	27
	WIFO-Prognose September 2015 für Österreich	27
	Internationale Wirtschaftsaussichten	30
	Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich.....	31
	Preise	31
	Arbeitsmarkt	32

1 KURZFASSUNG

Aktuelle Wirtschaftslage Österreichs (Romana Brait, Thomas Delapina, Kai Biehl, Reinhold Russinger, Sepp Zuckerstätter)

Die BIP-Prognose des WIFO im September 2015 bleibt mit einem Wachstum von 0,7% im Jahr 2015 bzw. 1,4% für das Jahr 2016 stabil.

Die Inflationsrate in Österreich liegt heuer deutlich über dem Euro-Raum. Treibende Kräfte sind Mieten und Gastwirtschaft. Das WIFO erwartet für 2015 einen 1,1%igen Anstieg der Verbraucherpreise. Für 2016 werden 1,7% prognostiziert.

Die Nachfragekomponenten entwickeln sich heuer mäßig, aufgrund der Steuerreform wird der Konsum der privaten Haushalte 2016 erstmals wieder kräftiger steigen. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungsphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen.

Der Mineralölmarkt und sein Umfeld (Dominik Pezenka)

Im Jahr 2014 wurden 10,7 Mio Tonnen Mineralölprodukte in Österreich verbraucht. Dies entspricht einem 2,7%igen Rückgang zum Vorjahr. Des Weiteren sind aufgrund des milden Winters insbesondere im Heizölbereich deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Die gesamte Öl- und Gasindustrie litt aufgrund des Ölpreisverfalls in der zweiten Jahreshälfte 2014. Der Durchschnittspreis für Brent lag 2014 bei etwa 99 USD pro Barrel (9 Prozent unter dem Vorjahresniveau 2013). Hauptverantwortlich dafür waren gedämpfte globale Wirtschaftsaussichten gekoppelt mit dem wachsenden Ölangebot. Auch die internationalen Ölkonzerne haben mit dem Ölpreisverfall Ertragsreduktionen hinzunehmen.

AK-Branchenmonitor

Die im Fachverband Mineralölindustrie organisierten Unternehmen bilden ein sehr diverses Bild an Leistungen ab und sind daher miteinander nur bedingt vergleichbar. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden zwei Gruppen (Mineralölhandel und Mineralölproduktion) gebildet, die in dieser Analyse getrennt betrachtet werden. Darüber hinaus wurden die Kennzahlen des OMV-Konzerns ergänzend aufgenommen.

Die im Mineralhandel in Österreich tätigen Unternehmen sind überwiegend Tochterunternehmen internationaler Ölkonzerne, daher wurde im Rahmen der Analyse auch das internationale Marktumfeld dargestellt.

Umsätze

Die Umsätze der untersuchten Mineralölhandelsunternehmen sind in Summe um 8,5% gesunken. Bei der Mineralölproduktion gab es ein Umsatzminus in Höhe von 7,6% zum Vorjahr 2013.

Der OMV Konzern hatte 2014 sogar Umsatzeinbußen von fast 16% zu verzeichnen, da neben des Ölpreisverfalls auch der milde Winter die Erdgasnachfrage verminderte und zum anderen negative Wechselkurseffekte (EUR-USD) belastend wirkten.

Ertragslage

Die Jahresüberschüsse der österreichischen Mineralölunternehmen sind im Jahr 2014 erheblich gesunken. Bei allen drei Untersuchungsgruppen haben sich die Jahresgewinne reduziert. Jedoch wiesen einige Mineralölhandelsunternehmen bessere Jahresergebnisse aus.

Der Betriebserfolg bzw. das EBIT hat sich jedoch nicht so stark verringert. Die untersuchten Unternehmen im Mineralölhandel konnten mehrheitlich ihre operative Ertragskraft stärken.

Die operativen Gewinnspannen (EBIT-Quoten) sind daher beim Mineralölhandel gestiegen und bei der Mineralölproduktion gesunken. Jedoch erwirtschafteten die beiden Mineralölproduktionsunternehmen immer hohe

EBIT-Quoten zwischen 20 und 42% gemessen am Umsatz. Die EBIT-Quote der OMV lag 2014 bei 5,9% und ist somit immer noch über dem Schnitt der Industrie laut AK-Bilanzdatenbank (5,6%).

Gewinnausschüttungen

Während die Mineralölhandelsunternehmen sowie die Mineralölproduzierenden Unternehmen in Summe weniger als in den beiden Vorjahren an ihre Eigentümer ausgeschüttet haben, hielt die OMV mit ihrer Ausschüttungspolitik Kurs und hat auch im Jahr 2015 – trotz enormen Gewinnrückgangs – etwa 407,8 Mio Euro an ihre Aktionäre ausgeschüttet.

Investitionen

Die Unternehmen der Mineralölproduktion weisen traditionell eine sehr hohe Alvestitionsneigung auf, die 2014 im Durchschnitt sogar noch höher lag als in den beiden Vorjahren.

Das Investitionsvolumen der OMV sank in Summe auf etwa 3,8 Mrd Euro. Im Vorjahr lag dieses noch bei fast 5,2 Mrd Euro.

In E&P investierte die OMV im Jahr 2014 fast 3 Mrd Euro, vor allem in Feldneuentwicklungen, Bohrungen und Workover-Aktivitäten in Rumänien und Feldentwicklungen in Norwegen und Großbritannien.

Selbstfinanzierung

Der Mineralölhandel erhöhte 2014 in Summe seinen operativen Cashflow, während die Mineralölproduktion sowie der OMV Konzern mit gesunkenen Cashflows konfrontiert waren.

Das verbesserte die Selbstfinanzierungskraft der Unternehmen im Mineralölhandel und verschlechterte die Verschuldungsdauer der Mineralölproduktion, die jedoch mit 3,1 Jahren brachenübergreifend als sehr gut eingestuft werden kann.

Beim OMV Konzern erhöhte sich die fiktive Schuldentilgungsdauer auf 4,7 Jahre.

Reservenausstattung

Die Unternehmen des Mineralölhandels erhöhten ihre Eigenkapitalpolster im Jahr 2014. Sie lagen im Branchenschnitt bei stabilen 42,8%.

Der OMV Konzern hatte im Geschäftsjahr 2014 eine Eigenkapitalquote von 43% auszuweisen. Im Vergleichsjahr 2013 waren es noch fast 46%.

Beschäftigung

Die Beschäftigtenzahlen sind bei allen drei Untersuchungsgruppen gesunken. Während die sechs Mineralölhandelsunternehmen 2014 1.449 ArbeitnehmerInnen beschäftigen, so waren es bei den beiden Mineralölproduktionsunternehmen 1.009. Der OMV Konzern wies 2014 einen Beschäftigungsrückgang von 2,7% auf und beschäftigte im Durchschnitt 26.618 ArbeitnehmerInnen.

Aufgrund des signifikanten Umsatzrückgangs ist in der Mineralölbranche auch die Personalaufwandstangente gestiegen.

Während beim Mineralölhandel die Betriebsleistung pro Kopf sank, erhöhte sich die Wertschöpfung pro Beschäftigten um 4,9%, wie auch der Personalaufwand. Hingegen sind bei der Mineralölproduktion sowie beim OMV Konzern Wertschöpfungseinbußen pro Kopf entstanden. Die Wertschöpfung pro ArbeitnehmerIn liegt beim OMV Konzern mit etwa TEUR 205 immer noch doppelt so hoch wie im Industrieschnitt.

Ausblick: Ölkonzerne und OMV

Eine Analyse von acht großen Mineralölkonzernen zeigt, dass aufgrund des niedrigen Ölpreises alle betrachteten Unternehmen Umsatzeinbußen hatten. Auch die Entwicklung der EBITDA-Margen verschlechterte sich bei den meisten Mineralölkonzernen. Die OMV musste in den ersten drei Quartalen 2015 erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Zudem drückten Wertminderungen von über 1 Mrd Euro – aus dem Upstream-Bereich – sogar ins Minus. Das EBIT vor Sondereffekten lag nach den 3 Quartalen bei etwa 1,2 Mrd Euro. Im Vorjahr waren es noch 1,7 Mrd Euro.

Bilanzkennzahlenvergleich¹

Bilanzkennzahlenvergleich	Branche	2012	2013	2014	Δ in %
Ertragslage					
Jahresüberschuss in % Betriebsleistung ²	Mineralölhandel	-1,3	5,7	0,7	
	Mineralölproduktion	28,4	29,2	23,5	
	OMV Konzern	4,2	4,1	1,7	
	Industrie	7,4	6,4	6,2	
EBIT-Quote in % der Betriebsleistung ³	Mineralölhandel	2,0	0,9	1,3	
	Mineralölproduktion	44,2	42,2	32,9	
	OMV Konzern	8,3	7,9	5,9	
	Industrie	5,9	5,3	5,6	
Investitionen					
Investitionsneigung in %	Mineralölhandel	82,4	93,3	95,4	
	Mineralölproduktion	151,5	232,5	261,8	
	OMV Konzern	157,8	355,8	203,8	
	Industrie	154	143	135	
Finanzielle Stabilität					
Eigenkapitalquote in %	Mineralölhandel	25,0	36,7	42,8	
	Mineralölproduktion	13,9	13,5	13,9	
	OMV Konzern	47,6	45,8	43,0	
	Industrie	39,5	40,1	40,0	
Cash Flow-Quote in % ⁴	Mineralölhandel	1,7	1,6	1,8	
	Mineralölproduktion	42,5	40,8	36,5	
	OMV Konzern	9,2	10,4	11,0	
	Industrie	8,0	7,0	7,9	
Fiktive Verschuldungsdauer in Jahren	Mineralölhandel	20,6	19,2	15,3	
	Mineralölproduktion	2,2	2,4	3,0	
	OMV Konzern	3,6	3,4	4,7	
	Industrie	2,8	3,2	3,0	

¹ Die folgenden Kennzahlen für die gesamte Industrie basieren auf einer Bilanzanalyse von 238 österreichischen Industrieunternehmen der Sachgütererzeugung sowie der jeweiligen Untersuchungsgruppen in der österreichischen Mineralölbranche.

² Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen + übrige sonstige betriebliche Erträge (Mietträge etc) - übrige außerordentliche Erträge (Schadensfälle, Kursgewinne etc)

³ ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

⁴ ordentlicher Cash Flow nach Zinsen u Steuern in % der ordentlichen Betriebsleistung

Bilanzkennzahlenvergleich	Branche	2012	2013	2014	Δ in %
Personal und Wertschöpfung					
Personalaufwandstangente in % ¹	Mineralölhandel	1,2	1,3	1,5	
	Mineralölproduktion	7,3	7,6	8,2	
	OMV Konzern	2,4	2,5	3,4	
	Industrie	16,0	16,3	16,9	
Personalaufwand ² pro Beschäftigten, T€	Mineralölhandel	105.126	104.396	109.571	4,9
	Mineralölproduktion	101.231	103.061	105.506	2,4
	OMV Konzern	35.435	39.243	45.759	16,6
	Industrie	63.797	64.787	66.320	2,0
Wertschöpfung pro Beschäftigten, T€	Mineralölhandel	427.935	355.522	373.271	5,0
	Mineralölproduktion	1.020.012	972.492	870.464	-10,5
	OMV Konzern	214.907	225.874	205.087	-9,2
	Industrie	105.139	102.557	106.644	4,0
Wertschöpfungsquote in %	Mineralölhandel	4,8	4,4	5,0	0,7
	Mineralölproduktion	73,1	71,7	67,4	
	OMV Konzern	14,8	14,5	15,2	
	Industrie	26,4	25,8	27,2	
Betriebsleistung pro Beschäftigten, T€	Mineralölhandel	8.892.465	8.151.067	7.424.878	-8,9
	Mineralölproduktion	1.396.039	1.356.092	1.292.347	-4,7
	OMV Konzern	1.452.703	1.561.488	1.348.148	-13,7
	Industrie	397.699	397.556	392.016	-1,4

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

¹ ordentlicher Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen in % der ordentlichen Betriebsleistung

² ohne Aufwand für Abfertigungen u Pensionen

2 BRANCHENSAMPLE

Der vorliegende Branchenreport behandelt die wirtschaftliche Lage der österreichischen Mineralölbranche. Als Quellenmaterial wurden Jahresabschlüsse von Kapitalgesellschaften, Daten des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) und der Statistik Österreich sowie aus der Bloomberg-Datenbank herangezogen. Die betriebswirtschaftliche Untersuchung der Arbeiterkammer analysiert die Branche anhand einer Bilanzbranchenanalyse.

Die im Fachverband Mineralölindustrie organisierten Unternehmen bilden ein sehr diverses Bild an Leistungen ab und sind daher miteinander nur bedingt vergleichbar. In die vorliegende Untersuchung wurden grundsätzlich alle Unternehmen des Fachverbandes aufgenommen, die auch in den letzten drei Jahren durchgängig und **mit Stichtag 28.10.2015 in Österreich ihren Jahresabschluss publiziert haben**. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden **zwei Gruppen (Mineralölhandel und Mineralölproduktion) gebildet**, die in dieser Analyse getrennt betrachtet werden. Darüber hinaus wurden die **Kennzahlen des OMV-Konzerns ergänzend aufgenommen**, da im Konzern einige inländische Tochtergesellschaften konsolidiert werden (wie auch die Konzernmutter OMV AG), die diverse Konzerndienstleistungen erbringen und ebenfalls Mitglieder des Fachverbandes sind. Die im Mineralölhandel in Österreich tätigen Unternehmen sind überwiegend Tochterunternehmen internationaler Ölkonzerne, weswegen diese Analyse auch einen Beitrag über die wirtschaftliche Lage des internationalen Marktumfeldes enthält.

Es wird die Ertragslage, die Kostensituation und die finanzielle Stabilität (Eigenkapitalausstattung und Entschuldungsdauer) untersucht. Außerdem wird auf die Ausschüttungspolitik, das Investitionsverhalten und die Produktivitätsentwicklung der Unternehmen eingegangen. Ergänzt wird der Branchenreport um die aktuelle Wirtschaftslage in Österreich mit den relevanten Konjunkturindikatoren.

Nachfolgende Unternehmen wurden im Rahmen des AK Branchenreports untersucht.

Untersuchungsgegenstand	Firmenbuch-Nr:	EigentümerIn
Mineralölhandel	UGB-Jahresabschluss	Summenbetrachtung
ENI Austria GmbH	101947y	Eni International BV (NL)
JET Tankstellen Austria GmbH	56086f	JET Tankstellen Deutschland GmbH (D)
MOL Austria Handels GmbH	84355b	MOL Ungarische Öl- und Gasindustrie AG (H)
OMV Refining & Marketing GmbH	185462p	OMV AG (A)
Shell Austria GmbH	92517f	Shell Petroleum NV (NL)
Total Austria GmbH	116924y	Total Marketing Services S.A. (F)
Mineralölproduktion	UGB-Jahresabschluss	Summenbetrachtung
OMV Austria Exploration & Production GmbH	241929d	OMV AG (A)
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	78563i	mehrheitlich: EVN AG (A)
OMV Konzern	IFRS-Jahresabschluss	ÖIAG (A), IPIC (VAE), Streubesitz

Quelle: AK Bilanzdatenbank

Insgesamt waren in den untersuchten Unternehmen der Gruppen „Mineralölhandel“ und „Mineralölproduktion“ im Jahr 2014 **2.458 ArbeitnehmerInnen beschäftigt**. Laut Angaben des Fachverbandes „Mineralölindustrie“ beschäftigen die Mitgliedsunternehmen 4.269 ArbeitnehmerInnen in Österreich. Davon wurden 3.322 Angestellte, 847 ArbeiterInnen sowie 100 Lehrlinge gelistet.¹ Im OMV Konzern waren 2014 weltweit im Schnitt 25.501 ArbeitnehmerInnen beschäftigt, ohne Petrom Gruppe lag die Anzahl der Beschäftigten bei 8.553.²

¹ Vgl. Mineralölbericht (2014), S. 2

² Vgl. OMV Geschäftsbericht (2014), S. 172

3 AK BRANCHENMONITOR

Umsatzerlöse

Die gesamte Öl- und Gasindustrie litt 2014 aufgrund des Verfalls der Ölpreise in der zweiten Jahreshälfte. Noch zu Beginn des Jahres 2014 lag die Rohölsorte Brent am Rotterdamer Spotmarkt bei etwa 108 USD pro Barrel¹. Während des Jahres folgte ab der zweiten Jahreshälfte – nicht zuletzt aufgrund der gedämpften globalen Wirtschaftsaussichten und des wachsenden Ölangebots – ein Preisrutsch auf fast 60 USD pro Barrel im Dezember des Jahres 2014. **Der Durchschnittspreis für Brent lag 2014 bei etwa 99 USD pro Barrel, das entspricht 9 Prozent unter dem Vorjahresniveau 2013.** Damit verbunden sanken im Betrachtungsjahr 2014 bei der gesamten Mineralölbranche die Umsätze.

Umsätze, in T€, Unternehmensranking	2012	2013	2014	Δ in %
Mineralölhandel	13.356.176	11.790.500	10.783.670	-8,5
OMV Refining & Marketing GmbH	8.976.632	8.123.482	7.318.455	-9,9
Shell Austria GmbH	1.667.188	1.302.234	1.213.048	-6,9
ENI Austria GmbH	1.184.553	968.108	987.026	1,9
MOL Austria Handels GmbH	797.690	722.984	619.636	-14,3
JET Tankstellen Austria GmbH	692.893	644.452	609.951	-5,4
Total Austria GmbH	37.220	29.240	35.554	21,6
Mineralölproduktion	1.397.152	1.303.984	1.205.500	-7,6
OMV Austria Exploration & Production GmbH	957.962	887.806	745.992	-15,9
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	439.190	416.178	459.508	10,4
OMV Konzern	42.285.684	42.071.208	35.571.000	-15,5

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Umsatzerlöse im Mineralölhandel lagen in Summe bei etwa 10,8 Mrd Euro. Das ist eine 8,5prozentige Reduktion der Umsätze im Vergleich zum Vorjahr 2013. Von den sechs untersuchten Unternehmen des Mineralölhandels hatten vier Unternehmen (OMV R&M, Shell, MOL und JET) Umsatzrückgänge im Vergleich zum Jahr 2013 zu verzeichnen, während ENI Austria GmbH seine Umsätze um knapp 2 Prozent erhöhen konnte. Total Austria konnte seine Umsätze wieder ordentlich erhöhen, da eine neue Aktivität im Commercial Sales Bereich dazu beitrug.²

Die beiden österreichischen Mineralölproduktionsunternehmen hatten 2014 in Summe ebenfalls ein Umsatzminus in Höhe von 7,6% zum Vorjahr 2013 zu verzeichnen. Während die RAG aufgrund erhöhter Speichererlöse und gestiegener Gasverkäufe im Geschäftsjahr 2014 einen höheren Umsatz erzielte³, so sanken die Umsätze der OMV Exploration & Production um fast 16 Prozent. Der Lagebericht schildert eine geringere Öl- und Gasproduktion, kombiniert mit geringeren Öl- und Gaspreisen.⁴

Die Umsätze des OMV Konzerns sanken um 15,5% im Vergleich zum Vorjahr und lagen im Geschäftsjahr 2014 bei etwa 35,6 Mrd Euro. Weitere negative Effekte waren der EUR-USD-Wechselkurs sowie die verminderte Erdgasnachfrage in Österreich und Rumänien.

¹ Ein Barrel entspricht ca. 159 Liter.

² Vgl. Total Austria GmbH (2015)

³ Vgl. Rohöl-Aufsuchungs AG (2015)

⁴ Vgl. OMV Austria Exploration & Production GmbH (2015)

Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss ist der gesamte Gewinn eines Geschäftsjahres und erhöht bzw. vermindert (Jahresfehlbetrag) das Eigenkapital des Unternehmens - abgesehen von Kapitalzuführungen und Dividendenausschüttung. Der ordentliche Betriebserfolg (EBIT) ist das Ergebnis des operativen Geschäfts.

Die Jahresüberschüsse der österreichischen Mineralölunternehmen sind im Jahr 2014 erheblich gesunken. Bei allen drei Untersuchungsgruppen haben sich die Jahresüberschüsse in Summe reduziert.

Jahresüberschuss, in T€, Unternehmensranking	2012	2013	2014	Δ in %
Mineralölhandel	-167.958	681.008	72.161	-89,4
Shell Austria GmbH	-230.457	194.913	110.985	-43,1
JET Tankstellen Austria GmbH	12.454	13.940	14.188	1,8
ENI Austria GmbH	972	9.258	12.020	29,8
MOL Austria Handels GmbH	-101	265	3.272	1.134,7
Total Austria GmbH	1.167	919	1.146	24,7
OMV Refining & Marketing GmbH	48.007	461.713	-69.450	
Mineralölproduktion	431.463	421.872	306.579	-27,3
OMV Austria Exploration & Production GmbH	349.361	361.958	229.098	-36,7
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	82.102	59.914	77.481	29,3
OMV Konzern	1.790.463	1.728.566	614.000	-64,5

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

In Summe erwirtschaftete 2014 die Untersuchungsgruppe „Mineralölhandel“ Gewinne in Höhe von 72,2 Mio Euro. Jedoch gab es im Laufe der 3jährigen Betrachtung ambivalente Entwicklungen, die zum großen Teil aufgrund außerordentlicher Effekte entstanden sind. Vier von sechs untersuchten Mineralölhandelsunternehmen konnten ihre Jahresüberschüsse steigern, während Shell Austria und OMV Refining & Marketing markante Einbußen hinnehmen mussten.

Shell Austria GmbH hatte im Jahr 2012 eine Abwertung der Beteiligung an der Shell Saudi Ventures durchgeführt. Daher ergab sich ein Jahresfehlbetrag von etwa 230,5 Mio Euro. Im folgenden Jahr kam es zu einem Jahresergebnis von 194,9 Mio Euro, die auch wiederum aufgrund eines Verschmelzungsgewinns sowie niedrigerer Ertragssteuern höher waren als im Jahr 2014, das nun bei knapp 111 Mio Euro lag.¹

Auch bei der OMV Refining & Marketing GmbH waren außerordentliche Effekte für die Volatilität des Jahresergebnisses im Laufe der drei Jahre verantwortlich, da 2013 aufgrund der Abspaltung des Teilbetriebes für Lagerbewirtschaftung einen außerordentlichen Ertrag gab und 2014 erfolgte der Verkauf des Geschäftsbereichs Schmiermittel und die Verschmelzung mit der Heating Innovations Austria GmbH. Jedoch war das deutlich schlechtere Finanzergebnis (weniger Erträge aus Beteiligungen) dafür verantwortlich, dass OMV R&M 2014 einen Jahresfehlbetrag auszuweisen hatte.²

Bei den Mineralölproduktionsunternehmen hatte die OMV E&P im Jahr 2014 Gewinneinbußen von mehr als einem Drittel hinzunehmen, während die RAG ihren Jahresüberschuss um fast ein Drittel erhöhen konnte. Jedoch war im Jahr 2013 bei der RAG eine Abschreibung von Beteiligungen in Höhe von etwa 20 Mio Euro erforderlich. Im Vergleich zum Jahr 2012 (da lag der Jahresüberschuss bei 82,1 Mio Euro) erwirtschaftete 2014 auch die RAG ein geringeres Jahresergebnis, das bei 77,5 Mio Euro lag.

¹ Vgl. Shell Austria GmbH (2013-2015)

² Vgl. OMV Refining & Marketing GmbH (2015)

Der OMV Konzern erwirtschaftete 2014 einen Jahresüberschuss in Höhe von 614 Mio Euro und lag damit etwa 64,5% unter dem Vorjahresniveau. Der Konzernlagebericht begründet dies aufgrund eines geringeren E&P-Ergebnis (Wertminderung in Petrol Ofisi/Türkei; gesunkener Ölpreise; Wertminderung der Tasbulat-Ölfelder/Kasachstan) sowie ein geringeres G&P-Ergebnis (Wertminderungen des Kraftwerks Brazi/Rumänien; Firmenwertabschreibung aus der Petrol Ofisi Akquisition/Türkei).

Aufgrund der niedrigeren Jahresüberschüsse sowie der geringeren Umsatzerlöse reduzierten sich in weiterer Folge auch die Jahresüberschussquoten (Berechnung: Jahresüberschuss / Umsatz * 100).

Jahresüberschuss, in %, Unternehmensranking	2012	2013	2014
Mineralölhandel	-1,3	5,7	0,7
Shell Austria GmbH	-13,9	14,8	9,2
Total Austria GmbH	3,1	3,1	3,2
JET Tankstellen Austria GmbH	1,8	2,1	2,3
ENI Austria GmbH	0,08	0,9	1,2
MOL Austria Handels GmbH	-0,01	0,04	0,5
OMV Refining & Marketing GmbH	0,5	5,7	-0,9
Mineralölproduktion	28,4	29,2	23,5
OMV Austria Exploration & Production GmbH	35,6	39,2	29,1
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	15,3	11,5	15,0
OMV Konzern	4,2	4,1	1,7

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Während die Unternehmen der Mineralölproduktion relativ hohe Jahresüberschussquoten erzielen konnten, reduzierten sich die Gewinnspannen im Mineralölhandel sowie beim OMV Konzern.

Nichtsdestotrotz konnten einzelne Mineralölhandelsunternehmen im Vergleich zu den beiden Vorjahren höhere Gewinnquoten erwirtschaften. Dies war zB bei Total Austria, JET, ENI und MOL der Fall.

EBIT

Der ordentliche Betriebserfolg (EBIT) ist das Ergebnis des operativen Geschäfts.

Die Entwicklung des operativen Bereichs war beim OMV Konzern und bei den Mineralölproduktionsunternehmen negativ gekennzeichnet. Währenddessen konnten die Unternehmen der Untersuchungsgruppe „Mineralölhandel“ weitgehend höhere operative Erfolge verbuchen.

EBIT, in T€, Unternehmensranking	2012	2013	2014	Δ in %
Mineralölhandel	272.918	104.886	135.760	29,4
Shell Austria GmbH	75.321	85.189	92.651	8,8
JET Tankstellen Austria GmbH	16.729	18.306	19.232	5,1
OMV Refining & Marketing GmbH	177.721	-7.417	14.339	
ENI Austria GmbH	1.942	6.188	5.328	-13,9
MOL Austria Handels GmbH	141	1.878	3.265	73,9
Total Austria GmbH	1.064	742	945	27,4
Mineralölproduktion	670.695	608.835	429.962	-29,4
OMV Austria Exploration & Production GmbH	554.719	505.695	331.910	-34,4
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	115.976	103.140	98.052	-4,9
OMV Konzern	3.495.712	3.364.788	2.150.000	-36,1

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Fast alle untersuchten Mineralölhandelsunternehmen konnten 2014 – trotz Umsatzrückgang – ein besseres EBIT erwirtschaften. Es lag in Summe bei etwa 135,8 Mio Euro. Keines der untersuchten Unternehmen hatte 2014 ein negatives Betriebsergebnis zu verzeichnen. Daher kann generell gesagt werden, dass aufwandsseitig mehr eingespart werden konnte, als ertragsseitig reduziert wurde. Eine genauere Erläuterung über die operativen Aufwandspositionen der einzelnen Branchen wird im Unterkapitel „Aufwandsstruktur“ beschrieben.

Die beiden Mineralölproduktionsunternehmen konnten hingegen ihren operativen Erfolg nicht verbessern. Während das EBIT der RAG aufgrund des erhöhten Materialaufwandes um 30% (u.a. höhere Öl- und Gaszukaufe für Trading-Geschäfte, Anlieferung und Bereitstellung von Kissengas) eine 5%ige Reduktion des EBIT zu verbuchen hatte, so lag der Rückgang des EBIT bei der OMV E&P bei mehr als einem Drittel im Vergleich zum Vorjahr 2013. Die Hauptursache lag beim 16%igen Umsatzrückgang (geringeren Öl- und Gasproduktion und geringere Öl- und Gaspreise) bei gleichzeitig höheren Aufwendungen.

Der OMV Konzern verzeichnete ein deutliches Minus beim EBIT. Es lag 2014 bei etwa 2,2 Mrd Euro. Das sind um etwa 36% weniger als noch im Vorjahr 2013.

Das E&P EBIT sank trotz des Beitrags aus Norwegen aufgrund höherer Abschreibungen, gestiegener Produktionskosten und niedriger Ölpreise.

Das G&P sowie das R&M EBIT sank ebenfalls leicht aufgrund von Sondereffekten (Wertminderung des Kraftwerks Brazi/Rumänien; Firmenwertabschreibung der Petrol Ofisi Akquisition/Türkei; niedrigere Marketing und Trading Ergebnisse in Rumänien und der Türkei). Aber auch das allgemein schwache Gas-Marktumfeld und die warmen Wetterverhältnisse führten zu einem Rückgang der Erdgas-Verkaufsmengen.

Die ordentliche EBIT-Quote stellt den prozentuellen Anteil des ordentlichen EBIT an der Betriebsleistung dar.
Berechnung: ordentlicher Betriebserfolg/ordentliche Betriebsleistung*100

Die operative Ertragslage des Mineralölhandels in Prozent der Betriebsleistung lag im Betrachtungsjahr 2014 bei 1,3%.

Da beim Mineralölhandel die Umsätze gesunken sind und die absolute operative Ertragskraft höher war, konnten fast alle Unternehmen eine Steigerung der EBIT-Quote erzielen. Während Shell Austria GmbH den höchsten Ertragsquotienten hatte, verzeichneten MOL, ENI und OMV R&M geringe, aber dennoch positive ordentliche EBIT-Quoten.

EBIT-Quote, in %, Unternehmensranking	2012	2013	2014
Mineralölhandel	2,0	0,9	1,3
Shell Austria GmbH	4,6	6,5	7,7
JET Tankstellen Austria GmbH	2,4	2,8	3,1
Total Austria GmbH	2,9	2,5	2,6
ENI Austria GmbH	0,2	0,6	0,5
MOL Austria Handels GmbH	0,02	0,3	0,5
OMV Refining & Marketing GmbH	1,9	-0,1	0,2
Mineralölproduktion	44,2	42,2	32,9
OMV Austria Exploration & Production GmbH	56,5	54,8	42,1
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	21,7	19,9	19,0
OMV Konzern	8,3	7,9	5,9

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die EBIT Quoten der Gewinnung und Produktion lagen deutlich höher als in der Vergleichsgruppe Handel. Bei den beiden Unternehmen der Mineralölproduktion entwickelte sich die EBIT Quote im Vergleich zu den beiden Vorjahren jedoch nach unten.

Der OMV Konzern wies 2014 eine EBIT-Quote von 5,9% auf und verlor im 3 Jahresvergleich 2,4 Prozentpunkte. Jedoch lag die EBIT-Quote des OMV Konzern noch über dem Durchschnitt der Industrie laut AK-Bilanzdatenbank. Diese wies sich für das Jahr 2014 mit 5,6% aus.

Aufwandsstruktur

Aufwandspositionen in Prozent der Betriebsleistung ermöglichen einen Vergleich innerhalb von Branchen, unabhängig vom absoluten Betrag. Dabei werden außerordentliche Erträge und Aufwendungen herausgerechnet.

Materialaufwand: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffverbrauch, Energieverbrauch, Handelswareneinsatz

Bezogene Leistungen: Fremdleistungen von Dritten, Zeitarbeitskräfte

Personalaufwand: Bruttolöhne und -gehälter (inklusive Überstunden, Zulagen, Sonderzahlungen, Veränderung Personalarückstellungen), Sozialabgaben, sonstige Sozialaufwendungen

Abschreibungen: Wertminderungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögen

Sonstiger Betriebsaufwand: Betrieb, Vertrieb und Verwaltung, Instandhaltung, Versicherung, Kfz-Betriebsaufwand, Rechts- und Beratungskosten, Mietaufwand, Leasing, Marketing etc.

Mineralölhandel

Aufwandsstruktur, in % der ordentlichen Betriebsleistung	2012	2013	2014
Betriebsleistung	100,0	100,0	100,0
- Materialaufwand + bezogene Leistungen	90,8	90,5	89,9
- Personalaufwand	1,3	1,6	1,7
- Abschreibungen	1,4	1,8	1,9
- sonstiger Betriebsaufwand	4,5	5,2	5,2
= EBIT-Quote	2,0	0,9	1,3

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

Die Aufwandsstruktur des Mineralölhandels zeigt, dass die Materialaufwendungen traditionell die weitaus größte Aufwandsposition darstellen. Da für das Jahr 2014 die Mineralölprodukte unter dem Niveau von 2013 und 2012 lagen, kann davon ausgegangen werden, dass sich der Materialaufwandsposten aufgrund der Preisentwicklung reduzierte. Die Reduktion des anteiligen Materialaufwandes gemessen an der Betriebsleistung lag 2014 bei 0,6 Prozentpunkten. Daher konnte trotz höherer anteiliger Personalaufwendungen und Abschreibungen eine höhere EBIT-Quote erwirtschaftet werden.

Mineralölproduktion

Aufwandsstruktur, in % der ordentlichen Betriebsleistung	2012	2013	2014
Betriebsleistung	100,0	100,0	100,0
- Materialaufwand + bezogene Leistungen	13,2	15,9	21,3
- Personalaufwand	8,5	8,7	9,7
- Abschreibungen	8,1	8,9	11,4
- sonstiger Betriebsaufwand	25,9	24,3	24,7
= EBIT-Quote	44,2	42,2	32,9

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

In der Mineralölproduktion zeigt sich aufgrund der Unternehmenstätigkeit in der Aufwandsstruktur ein anderes Bild. Jedoch ist der Anstieg des Materialaufwands bei der Betrachtungsgruppe zum Teil aufgrund höherer Öl- und Gaskäufe für Trading-Geschäfte sowie einer Anpassung der Rückstellung für Herstellungskosten bei Kissengas verantwortlich.¹ Die Reduktion der EBIT-Quote ist fast ausschließlich aufgrund der Materialaufwendungen (plus 5,4 Prozentpunkte) sowie der höheren Abschreibungen (plus 2,5 Prozentpunkte) erfolgt.

Die Aufwandsstruktur des OMV Konzerns lässt aufgrund des Umsatzkostenverfahrens keine vergleichbare Aufteilung zu.

¹ Vgl. Rohöl-Aufsuchungs AG (2015)

Gewinnausschüttungen und Dividenden

Ausschüttungen beinhalten jene Zahlungen, die im laufenden Jahr an die Eigentümer abfließen.
Berechnung: Dividenden für das Vorjahr + Ergebnisabfuhr von GmbH&CoKGs für das laufende Jahr.

Während die Unternehmen des Mineralölhandels sowie die der Mineralölproduktion – aufgrund der Jahresergebnisse 2014 – im heurigen Jahr 2015 weniger ausgeschüttet haben, blieb die Ausschüttungspolitik beim OMV Konzern auch heuer stabil.

Geplante Ausschüttung inklusive Ergebnisabfuhr, in T€	2013	2014	2015	Δ in %
Mineralölhandel	53.325	174.619	34.536	-80,2
ENI Austria GmbH	1.440	7.700	16.500	114,3
JET Tankstellen Austria GmbH	0	25.000	15.000	-40,0
Total Austria GmbH	1.167	919	1.146	24,7
MOL Austria Handels GmbH	0	0	525	
Shell Austria GmbH	0	140.000	0	-100
OMV Refining & Marketing GmbH	48.818	0	0	
Mineralölproduktion	419.493	422.496	265.007	-37,3
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	70.000	60.000	35.000	-41,7
OMV Austria Exploration & Production GmbH	349.493	362.496	230.007	-36,6
OMV Konzern	391.481	407.822	407.793	-0,0

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Bei den Mineralölhandelsunternehmen gab es im Vorjahr 2014 einen Sondereffekt, da die Shell Austria GmbH 140 Mio Euro an die Mutter ausgeschüttet hat. Daher kam es im Jahr 2014 bei der Untersuchungsgruppe Mineralölhandel zur außerordentlichen Ausschüttungssumme von 174,7 Mio Euro. Im heurigen Jahr 2015 wurde von den Aktionären beschlossen, in Summe 34,5 Mio Euro an ihre Mutterunternehmen sind, auszuschütten.

Die beiden Mineralölproduktionsunternehmen hatten heuer mit 265 Mio Euro ebenfalls weniger an ihre Gesellschafter bzw. Mutterunternehmen ausgeschüttet als noch in den Vorjahren.

Jedoch hielt die OMV mit ihrer Ausschüttungspolitik Kurs und hat auch im Jahr 2015 – trotz enormen Gewinnrückgangs – dieselbe Höhe wie im Vorjahr (etwa 407,8 Mio Euro) an ihre Aktionäre ausgeschüttet.

Eigenkapital

Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen dauerhaft zur Verfügung. Es hat in Krisenzeiten zur Abdeckung von Verlusten hohe Bedeutung. Die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalquote ist von der Branche, vom Geschäftsrisiko und der Anlagenintensität eines Unternehmens abhängig. Berechnung: $\text{Eigenkapital}/\text{Gesamtkapital} \cdot 100$

Der Eigenkapitalanteil im Verhältnis zum Gesamtkapital hat sich beim Mineralölhandel weiter erhöht und lag im Schnitt bei 42,8 Prozent. Während Shell Austria, OMV R&M und ENI Austria über ein Eigenkapitalpolster von über 30% verfügen, so sank bei Total Austria sowie bei JET Austria die Eigenkapitalquote.

Eigenkapitalquote, in %, Unternehmensranking	2012	2013	2014
Mineralölhandel	25,0	36,7	42,8
Shell Austria GmbH	66,8	81,6	81,4
OMV Refining & Marketing GmbH	17,1	27,9	34,6
ENI Austria GmbH	26,3	30,9	33,1
Total Austria GmbH	32,3	31,4	28,2
MOL Austria Handels GmbH	11,5	13,2	18,9
JET Tankstellen Austria GmbH	13,2	20,9	15,5
Mineralölproduktion	13,9	13,5	13,9
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	26,7	26,4	28,6
OMV Austria Exploration & Production GmbH	5,4	5,3	4,9
OMV Konzern	47,6	45,8	43,0

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Bei den Unternehmen der Mineralölproduktion erhöhte die RAG ihren Eigenkapitalanteil. Dieser lag 2014 bei 28,6 Prozent gemessen an der Bilanzsumme. Die OMV E&P wies 2014 eine noch niedrigere Eigenkapitalquote als noch in den Vorjahren aus! Da das Unternehmen Teil des OMV Konzerns ist, ist diese Quote als unproblematisch zu vermuten.

Der OMV Konzern hatte 2014 im Vergleich zu den beiden Vorjahren eine geringere Eigenkapitalquote in Höhe von 43 Prozent zu verzeichnen. Nach wie vor ist die Eigenkapitalausstattung des Konzerns aber als sehr gut zu bewerten.

Cash Flow

Der ordentliche Cash Flow ist der finanzielle Überschuss aus der operativen Geschäftstätigkeit nach Abzug von Zinsen und Steuern und dient zur Beurteilung der Selbstfinanzierungskraft eines Unternehmens. Im Unterschied zum Jahresüberschuss bleiben bei der Cash-Flow-Rechnung die unbaren Aufwendungen (zB Abschreibung, Dotierung langfristiger Rückstellungen) und die unbaren Erträge (zB Auflösung langfristiger Rückstellungen) außer Betracht. Weiters bleiben außerordentliche Beträge und das Beteiligungsergebnis unberücksichtigt. Der Cash Flow steht für Investitionen, Schuldentilgung und Dividendenzahlung zur Verfügung.

Die Cash-Flow-Quote zeigt an, wie viel Euro Cash Flow mit 100 € Umsatz erwirtschaftet werden konnten.
Berechnung: ordentlicher Cash Flow nach Zinsen und Steuern/ordentliche Betriebsleistung*100

Die Cash Flow Quoten sind im Mineralölhandel etwas gestiegen und lagen im Schnitt bei 1,8% gemessen an der ordentlichen Betriebsleistung. Die Unternehmen im Mineralölhandel erwirtschafteten in Summe einen höheren Cashflow als noch im Vorjahr 2013 (siehe Tabelle nächste Seite).

Cash-Flow-Quote, in %	2012	2013	2014
Mineralölhandel	1,7	1,6	1,8
Shell Austria GmbH	4,1	7,7	7,6
JET Tankstellen Austria GmbH	3,6	3,9	4,3
Total Austria GmbH	3,2	2,4	2,8
ENI Austria GmbH	0,8	1,4	1,3
OMV Refining & Marketing GmbH	1,4	0,6	0,8
MOL Austria Handels GmbH	0,1	0,3	0,5
Mineralölproduktion	42,5	40,8	36,5
OMV Austria Exploration & Production GmbH	51,9	49,9	45,2
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	25,0	24,4	23,3
OMV Konzern	9,19	10,42	11,01

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Unternehmen der Mineralölproduktion hatten 2014 jedoch rückläufige Cash Flow Quoten zu verzeichnen, liegen aber nach wie vor auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau.

Der OMV Konzern hatte 2014 trotz eines niedrigeren Cashflows aus der Betriebstätigkeit sowie aus der AK-Berechnung eine höhere Cash Flow Quote zu verzeichnen.

Fiktive Verschuldungsdauer

Die fiktive Entschuldungsdauer zeigt, wie oft der Cash Flow des Geschäftsjahres verdient werden müsste, um die Nettoverschuldung (Fremdkapital – liquide Mittel – Wertpapiere) theoretisch abzubauen. Dies unter der Annahme, dass keine Investitionen getätigt werden.

Nach § 24 URG Unternehmensreorganisationsgesetz wird ein Sanierungsbedarf vermutet, wenn die fiktive Schuldentilgungsdauer höher als 15 Jahre und die Eigenkapitalquote unter 8 % ist. Bei der AK-Berechnung werden außerordentliche Erträge und Beteiligungserträge nicht einbezogen.

Der Mineralölhandel hat eine im Branchenvergleich relativ hohe fiktive Entschuldungsdauer. Dies kann dadurch begründet werden, dass ein relativ niedriger Cashflow mit einer recht hohen Nettoverschuldung vorliegt. Jedoch konnte der Mineralölhandel in den letzten drei Jahren durch eine geringere Nettoverschuldung ihre fiktive Entschuldungsdauer erheblich absenken.

Mineralölhandel

Fiktive Verschuldungsdauer, in Jahren, AK-Berechnung	2012	2013	2014
Mineralölhandel	20,6	19,2	15,3
OMV Refining & Marketing GmbH	31,6	65,6	40,8
MOL Austria Handels GmbH	130,4	40,8	23,2
ENI Austria GmbH	30,1	18,5	17,9
Total Austria GmbH	3,0	4,5	4,6
JET Tankstellen Austria GmbH	2,7	2,1	2,4
Shell Austria GmbH	4,5	1,8	2,1
in T€	2012	2013	2014
Nettoverschuldung	4.765.297	3.654.984	2.954.950
Ordentlicher Cash Flow nach Zinsen und Steuern	231.491	190.430	193.776

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Bei den Unternehmen in der Mineralölproduktion erhöhten sich die Entschuldungsdauern, liegen im Schnitt jedoch immer noch bei niedrigen Werten in der Bandbreite von fast drei bis vier Jahren.

Mineralölproduktion

Fiktive Verschuldungsdauer, in Jahren, AK-Berechnung	2012	2013	2014
Mineralölproduktion	2,2	2,4	3,1
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	3,4	3,6	3,8
OMV Austria Exploration & Production GmbH	1,8	2,1	2,8
in T€	2012	2013	2014
Nettoverschuldung	1.387.511	1.398.217	1.466.602
Ordentlicher Cash Flow nach Zinsen und Steuern	644.346	588.564	476.457

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Da beim OMV Konzern die Nettoverschuldung gestiegen und im selben Zug der Cash Flow gesunken ist, erhöhte dieser Effekt die fiktive Verschuldungsdauer und lag 2014 bei 4,7 Jahren.

OMV Konzern

Fiktive Verschuldungsdauer, in Jahren, AK-Berechnung	2012	2013	2014
OMV Konzern	3,6	3,4	4,7
in T€	2012	2013	2014
Nettoverschuldung	14.029.388	15.202.705	18.687.000
Ordentlicher Cash Flow nach Zinsen und Steuern	3.892.239	4.448.906	3.949.497

Investitionen

Investitionen sind Zukäufe zum Anlagevermögen. Da sie die Zukunft des Unternehmens beeinflussen, ist entscheidend in welche Bereich vorrangig investiert wird. Investitionen in das Sachanlagevermögen betreffen Gebäude, Maschinen, Betriebsausstattung etc. Investitionen in das Finanzanlagevermögen betreffen vor allem Beteiligungen an anderen Unternehmen und Wertpapiere. Investitionen in % des Umsatzes lassen einen Vergleich zwischen Jahren und zwischen Unternehmen zu.

Die Investitionsneigung stellt Investitionen und Abschreibungen gegenüber. Werte um 100 lassen auf Ersatzinvestitionen und Werte deutlich über 100 auf Erweiterungsinvestitionen schließen. Unter 100 wurden nicht einmal die Wertminderungen der Sachanlagen ersetzt.

Berechnung: Investitionen Sachanlagevermögen/Abschreibungen auf Sachanlagen * 100

Während Shell Austria, Total Austria, MOL Austria und JET Austria im Jahr 2014 über dem Niveau von Ersatzbeschaffungen investierten, so lag die Investitionsneigung bei der OMV R&M und ENI Austria bei etwa 70%. Mit dieser Kennzahl wird gemessen, ob der Verschleiß der Sachanlagen durch regelmäßige Neuanschaffungen ersetzt wird, um eine Veralterung der Anlagen zu verhindern. Werte um 100 Prozent zeigen, dass die notwendigen Ersatzinvestitionen getätigt wurden. Bei Werten unter 100 % wurden nicht einmal die Wertminderungen der Sachanlagen ersetzt.

Investitionsneigung, in %, Unternehmensranking	2012	2013	2014
Mineralölhandel	82,4	93,3	95,4
Shell Austria GmbH	220,2	168,3	175,8
Total Austria GmbH	237,4	113,4	151,2
MOL Austria Handels GmbH	22,1	24,0	137,2
JET Tankstellen Austria GmbH	113,5	105,6	115,2
OMV Refining & Marketing GmbH	57,9	69,2	71,9
ENI Austria GmbH	106,1	79,8	69,7
Mineralölproduktion	151,5	232,5	261,8
OMV Austria Exploration & Production GmbH	133,2	253,6	303,7
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	180,9	195,6	175,7
OMV Konzern	157,8	355,8	203,8

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Unternehmen der Mineralölproduktion weisen traditionell eine sehr hohe Investitionsneigung auf, die im Schnitt sogar noch höher lag als in den beiden Vorjahren.

Das Investitionsvolumen des OMV Konzern fiel 2014 in Summe auf etwa 3,8 Mrd Euro. Im Vorjahr lag dieses noch bei rund 5,2 Mrd Euro. Daher sank auch die Investitionsneigung, dennoch wurde im Verhältnis zu den Abschreibungen auf Sachanlagen mehr als das Doppelte investiert.

In E&P investierte die OMV im Jahr 2014 fast 3 Mrd Euro, vor allem in Feldneuentwicklungen, Bohrungen und Workover-Aktivitäten in Rumänien und Feldentwicklungen in Norwegen und Großbritannien.

Das Investitionsvolumen in R&M lag 2014 bei etwa 0,6 Mrd Euro. Investiert wurde hauptsächlich in den Neubau einer Batadien-Anlage in Burghausen/Deutschland und die Modernisierung der Raffinerie Petrobrazi/Rumänien. Bei G&P lag die Investitionshöhe bei 0,24 Mrd Euro und betraf vor allem den Gasspeicher in Etzel/Deutschland.¹

¹ Vgl. OMV Geschäftsbericht 2014 (2015), S. 63

Beschäftigte

Beschäftigte	2012	2013	2014	Δ in %
Mineralölhandel	1.514	1.455	1.449	-0,4
OMV Refining & Marketing GmbH	1.154	1.088	1.091	0,3
Shell Austria GmbH	141	136	131	-3,7
ENI Austria GmbH	108	122	117	-4,1
MOL Austria Handels GmbH	52	50	51	2,0
JET Tankstellen Austria GmbH	39	39	39	0,0
Total Austria GmbH	20	20	20	0,0
Mineralölproduktion	1.087	1.064	1.009	-5,2
OMV Austria Exploration & Production GmbH	693	688	699	1,6
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	394	376	310	-17,6
OMV Konzern	29.147	27.344	26.618	-2,7

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Anzahl der Stammbesellschaft ist in allen drei untersuchten Gruppen weiter gesunken. Der Mineralölhandel hat im 3-Jahresvergleich im Schnitt 65 ArbeitnehmerInnen weniger. Bei den Unternehmen der Mineralölproduktion blieb die Beschäftigtenzahl der OMV E&P stabil, während die RAG aufgrund der Ausgliederung eines Teilbetriebes weniger ArbeitnehmerInnen auszuweisen hatte.

Bei der OMV reduzierte sich die Anzahl der Gesamtbeschäftigten im Konzern. Jedoch weist die Broschüre „OMV in Zahlen 2014“ eine erhöhte Beschäftigtenstruktur von MitarbeiterInnen (exklusive OMV Petrom) aus, da per 31.12.2014 8.553 MitarbeiterInnen gelistet wurden (2013: 7.244 MitarbeiterInnen).

Personalaufwandstangente

Berechnung: Personalaufwand ohne Abfertigung und Pension/ordentliche Betriebsleistung*100

Der Personalaufwand gemessen an der Betriebsleistung ist in allen drei untersuchten Gruppen leicht angestiegen. Vor allem weist der Mineralölhandel aufgrund der hohen Betriebsleistung eine sehr niedrige Personalaufwandstangente auf, aber auch der OMV Konzern wies im Geschäftsjahr 3,5% an Personalaufwand gemessen an der Betriebsleistung aus. Die Begründung für den Anstieg der Tangenten liegt insbesondere beim Rückgang der Umsätze.

Personalaufwandstangente, in %, Unternehmensranking	2012	2013	2014
Mineralölhandel	1,2	1,3	1,5
Total Austria GmbH	4,2	5,2	4,5
OMV Refining & Marketing GmbH	1,4	1,4	1,6
Shell Austria GmbH	0,9	1,2	1,4
ENI Austria GmbH	0,9	1,2	1,3
MOL Austria Handels GmbH	0,6	0,7	0,8
JET Tankstellen Austria GmbH	0,6	0,7	0,7
Mineralölproduktion	7,3	7,6	8,2
OMV Austria Exploration & Production GmbH	6,9	7,4	9,1
Rohöl - Aufsuchungs AG - RAG	7,9	8,1	6,7
OMV Konzern	2,4	2,5	3,4

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Pro Beschäftigten Kennzahlen

Die Veränderungsraten von Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) und Wertschöpfung pro Kopf zeigen, ob Produktivitätssteigerungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden.

Mineralölhandel

Pro Beschäftigter, in €	2012	2013	Δ in %	2014	Δ in %
Personalaufwand*	105.126	104.396	-0,7	109.571	4,9
Wertschöpfung	427.935	355.522	-16,9	373.271	4,9
Betriebsleistung	8.892.465	8.151.067	-8,3	7.424.878	-8,9

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen

Während sich beim Mineralölhandel der Personalaufwand pro Kopf um fast 5 Prozent erhöhte, so konnte auch die Wertschöpfung pro Beschäftigten um dieselbe Höhe gesteigert werden. Lediglich die Betriebsleistung pro Kopf reduzierte sich aufgrund gesunkener Umsatzerlöse um 8,9% pro ArbeitnehmerIn.

Mineralölproduktion

Pro Beschäftigter, in €	2012	2013	Δ in %	2014	Δ in %
Personalaufwand*	101.231	103.061	1,8	105.506	2,4
Wertschöpfung	1.020.012	972.492	-4,7	870.464	-10,5
Betriebsleistung	1.396.039	1.356.092	-2,9	1.292.347	-4,7

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen

Bei den Unternehmen der Mineralölproduktion erhöhte sich der Personalaufwand pro Kopf um 2,4% und lag im Schnitt bei 105,5 TEUR. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten sank um 10,5% im Vergleich zum Vorjahr. Jedoch liegt die Wertschöpfung pro Kopf mit über 870,5 TEUR, das ist ein ausgesprochen hoher Wert. Die Betriebsleistung pro ArbeitnehmerIn reduzierte sich um 4,7% im Vergleich zum Vorjahr 2013.

OMV Konzern

Pro Beschäftigter, in €	2012	2013	Δ in %	2014	Δ in %
Personalaufwand*	35.435	39.243	10,8	45.759	16,6
Wertschöpfung	214.907	225.874	5,1	205.087	-9,2
Betriebsleistung	1.452.703	1.561.488	7,5	1.348.148	-13,7

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen

Der OMV ist aufgrund der Miteinbeziehung von fast 16.948 Petrom MitarbeiterInnen nicht vergleichbar zu den beiden Untersuchungsgruppen Mineralölhandel und -Produktion.

4 AUSBLICK: ÖLKONZERNE UND OMV

Die internationalen Mineralölkonzerne

Die unten dargestellte Tabelle zeigt die Entwicklung des Umsatzes, des EBITDAs sowie der EBITDA-Quote von großen internationalen Mineralölkonzernen anhand der Konzernabschlüsse der Jahre 2012 bis 2014. Dabei wird ersichtlich, dass aufgrund des niedrigeren Ölpreises die Umsätze aller betrachteten Mineralunternehmen im Zeitverlauf gesunken sind.

Ölkonzern	2012			2013			2014		
	Umsatz	EBITDA	EBITDA-Quote	Umsatz	EBITDA	EBITDA-Quote	Umsatz	EBITDA	EBITDA-Quote
ExxonMobil	419.100,0	65.769,0	15,7%	390.247,0	57.483,0	14,7%	364.763,0	51.379,0	14,1%
BP	375.765,0	26.075,0	6,9%	379.136,0	29.700,0	7,8%	353.568,0	33.234,0	9,4%
Chevron	222.580,0	48.426,0	21,8%	211.664,0	41.399,0	19,6%	192.308,0	36.519,0	19,0%
Royal Dutch									
Shell	467.153,0	50.884,0	10,9%	451.235,0	51.500,0	11,4%	421.105,0	51.888,0	12,3%
Total	234.413,8	42.109,8	18,0%	228.011,8	37.010,8	16,2%	212.018,0	31.340,0	14,8%
ENI	127.220,0	24.564,0	19,3%	114.697,0	18.309,0	16,0%	109.847,0	17.887,0	16,3%
ConcoPhillips	57.967,0	20.373,0	35,1%	54.413,0	19.841,0	36,5%	52.524,0	15.406,0	29,3%
OMV ¹	42.649,2	5.002,9	11,7%	42.414,0	4.898,0	11,5%	35.913,0	4.112,0	11,4%

Quelle: Bloomberg

Die Entwicklung des operativen Erfolgs vor Abschreibungen (earnings before interest, tax, depreciation and amortization) veranschaulicht auch im Laufe der 3jährigen Betrachtung bei sechs von acht Unternehmen einen niedrigeren EBITDA-Wert aus. Jedoch konnten BP und Shell ihre EBITDA trotz Umsatzeinbußen erhöhen. Die Entwicklung der operativen Gewinnmargen vor Abschreibung (EBITDA-Quote) war unter den einzelnen Mineralölkonzernen sehr unterschiedlich und bewegten sich im Jahr 2014 zwischen 9,4 und 29,3%. Während sich BP, Shell und OMV in der Bandbreite von 7 bis 12 Prozent eher am unteren Ende bei den Gewinnmargen befinden, so wiesen Chevron und ConocoPhillips EBITDA-Margen in der Bandbreite von 19 bis 36 Prozent aus.

¹ Die Zahlen der OMV sind in Mio Euro ausgewiesen.

Die ersten drei Quartale der OMV

Der **Umsatz des OMV Konzerns rasselte von 28,2 Mrd Euro (01-09/2014) auf 17,5 Mrd Euro (01-09/2015)** hinunter.

Das **Bruttoergebnis vom Umsatz** (nach Abzug der Umsatzkosten) lag bis Oktober 2015 bei 1,2 Mrd Euro (2014 waren es 2,9 Mrd Euro).

Das EBIT lag von 01-09/2014 noch in Summe bei fast 1,5 Mrd Euro. **Im heurigen Jahr drehte das EBIT (01-09/2014) ins Minus und lag bei etwa -0,3 Mrd Euro.**

Dafür verantwortlich sind **einige Sondereffekte**, vor allem **Wertminderungen**; da die OMV **Ölpreisannahmen** für die Zukunft **reduzierte**.¹ Es mussten somit Wertminderungen im „Upstream-Geschäft“ von über 1 Mrd Euro durchgeführt werden. Das **EBIT vor all diesen Sondereffekten lag 1-9/2015 bei etwa 1,2 Mrd Euro**. Im Vorjahresvergleich (01-09/2014) waren es **noch knapp 1,7 Mrd Euro**.

Die **OMV hat mit Gazprom eine Tauschliste** (von Vermögenswerten bzw. Assets) für die Beteiligung von OMV am Achimov-Projekt IV/V und einen Gesellschaftervertrag über das Nord Stream 2-Pipelineprojekt **unterzeichnet**. Zusätzlich **wurde entschieden, bis zu 49% der Anteile an Gas Connect Austria zu verkaufen**.²

Die Börsennachrichten schreiben, dass im Fokus der OMV die Wertsteigerung und Cash-Generierung liegt. **Bei den Investitionen und Transaktionen gehe es um eine Verlagerung aus dem regulierten ins nicht-regulierte Geschäft**. Deshalb will die OMV bis zu 49% der Gas Connect verkaufen und beteiligt sich dafür mit 9,8% an der Pipeline Nord Stream 2. „Wir schauen, wer das höchste Gebot legt, und der kriegt es“, sagte Seele auf die Frage ob das Gas Connect-Pakte an Gazprom gehen könnte.

Wegen der **geänderten Ölpreisannahme** und der **laufenden Strategieüberprüfung** soll der künftige **Investitionsrahmen** mit der neuen Strategie im Februar 2016 publiziert werden. Der Richtwert: Derzeit rund **2,5 bis 3 Mrd Euro für den Zeitraum 2015 bis 2017** werde aber nicht wesentlich abweichen, so heißt es.³ Am **18. Februar 2016** soll der **geplante strategische Wechsel des Konzerns der Öffentlichkeit präsentiert** werden, der laut CEO-Seele gute Fortschritte macht.

¹ Die Annahmen für den Brent-Ölpreis sind nun USD 55/bbl für 2016, USD 70/bbl für 2017, USD 80/bbl für 2018 und ab 2019 bei USD 85/bbl.

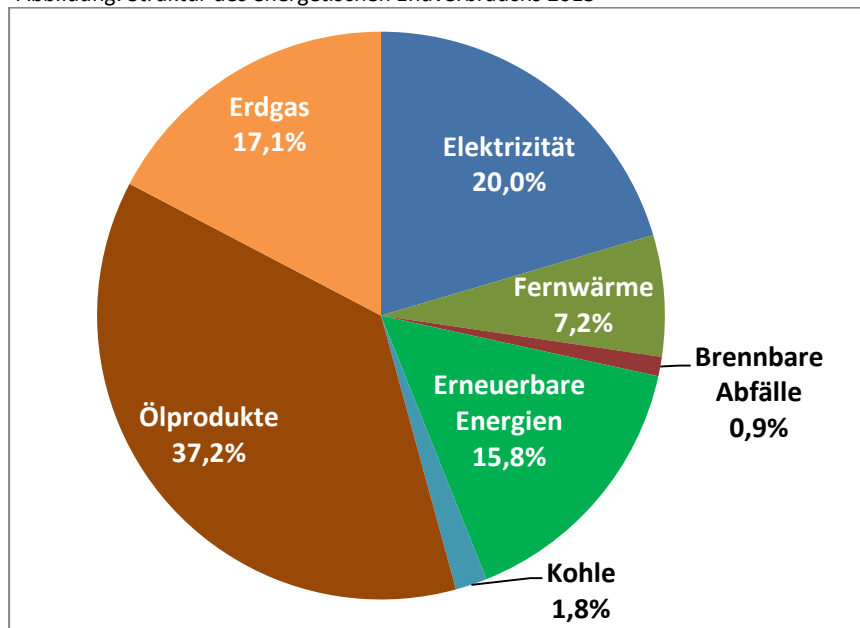
² Die jährliche Dividende, die von Gas Connect an die OMV kam, lag in den letzten Jahren bei etwa 100 Mio Euro pro Jahr.

³ Vgl Börse Express vom 05.11.2015, URL: <http://www.boerse-express.com/cat/pages/1601529/fullstory>

5 DER MINERALÖLMARKT UND SEIN UMFELD

Die kontinuierliche Versorgung mit Energie ist für Menschen und Wirtschaft in modernen Gesellschaften unabdingbar. Trotz forcierten Ausbaus erneuerbarer Energien spielen Mineralölprodukte im Energieträgermix nach wie vor die zentrale Rolle. Im Jahr 2013 wurden 37,2 Prozent des energetischen Endverbrauchs in Österreich durch Mineralölprodukte gedeckt.

Abbildung: Struktur des energetischen Endverbrauchs 2013



Quelle: BMWFW - Energiestatus 2015; eigene Darstellung

Im Jahr 2014 wurden 10,7 Mio. Tonnen Mineralölprodukte in Österreich verbraucht. Dabei handelt es sich insgesamt um einen Rückgang von 2,7 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013. Aufgrund des milden Winters sind insbesondere im Heizölbereich deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Tabelle: Verbrauch von Mineralölprodukten in Österreich

Verbrauchsstatistik Mineralölprodukte			
in Tonnen	2013	2014	Veränderung in %
MOTORENBENZINE (unverbleit, inkl Biogene)	1.665.905	1.624.360	-2,5%
DIESEL (inkl Biogene)	6.447.277	6.345.611	-1,6%
HEIZÖL extra leicht	1.232.556	1.100.770	-10,7%
HEIZÖLE sonstige	347.267	296.927	-14,5%
SONSTIGE Mineralölprodukte	1.310.259	1.334.267	1,8%
GESAMT	11.003.265	10.701.935	-2,7%

Quelle: BMWFW-Verbrauchsstatistik 2014

Mit 78,5 Prozent wird der überwältigende Teil von Mineralölprodukten im Verkehrssektor verbraucht (energetischer Endverbrauch). Der Rest entfällt zu 12,2 Prozent auf private Haushalte (Raumwärme), zu 6,5 Prozent auf den produzierenden Bereich, zu 2,3 Prozent auf die Landwirtschaft und zu 0,5 Prozent auf den Dienstleistungssektor (Daten 2013; Quelle BMWFW).

Aufbringung

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 7,51 Mio. Tonnen Erdöl (Rohöl) nach Österreich importiert. Im Vergleich zum Jahr 2013 sind die Rohöl-Importe um rund 3,5 Prozent zurückgegangen. Das wichtigste Lieferland war im Jahr 2014 mit 34 Prozent Importanteil Kasachstan (+28% im Vergleich zu 2013). Dahinter folgte Libyen mit 14 Prozent (+46%), Saudi Arabien mit 10 Prozent (+29%) und Aserbaidschan mit 8 Prozent (-13%).¹

Die Importe aus Nigeria sind im Vergleich zu 2013 im Jahr 2014 um knapp 60 Prozent zurückgegangen. Der Importanteil aus Nigeria, dem bisher zweitgrößten Importstaat, beträgt damit nur noch rund 8 Prozent an der gesamten österreichischen Importmenge. In ähnlichem Ausmaß sind die Rohöl-Importe aus Russland eingebrochen. Die Rohölimporte aus Russland haben sich im Jahr 2014 im Vergleich zu 2013 fast halbiert (-47%) – der russische Anteil an den österreichischen Rohölimporten liegt damit ebenfalls nur noch bei 8 Prozent.²

Die inländische Erdölförderung belief sich im Jahr 2014 auf 883.016 Tonnen und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 Prozent gestiegen. Die Berechnungen bzw. Schätzungen für Österreich gehen mit Ende 2014 von gewinnbaren Erdölreserven (inkl. NGL) in Höhe von 7,3 Mio Tonnen aus, womit die Reichweite bei Fortsetzung der aktuellen Förderaktivität bei rund 8 Jahresförderungen liegt.³

Bei den weiterverarbeiteten Mineralölprodukten steht einer Import-Menge von insgesamt 5,8 Mio Tonnen im Jahr 2013, eine Export-Menge von 2,5 Mio Tonnen gegenüber, woraus sich eine Netto-Import-Menge bei den Mineralölprodukten von rund 3,3 Mio Tonnen im Jahr 2013 ergibt.

Preisentwicklungen

Der Preis für die europäische Referenzsorte Brent ist 2014 weiter zurückgegangen. Der Brent-Jahresdurchschnittspreis lag 2014 bei rund 99 USD/bbl bzw. 75 Euro/bbl. Der Preis ist somit jeweils um 8,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken.⁴

Während der Preis bis September 2014 über einen bereits länger andauernden Zeitraum verhältnismäßig stabil war – er schwankte bis dahin nur leicht bei rund 100 USD/bbl –, ist seit Herbst 2014 ein steiler Preisverfall zu verzeichnen. Im Zeitraum September 2014 bis September 2015 (jeweils Monatsmittelwerte) hat sich der Preis für die Referenzsorte Brent halbiert (-51%). Trotz dieses Preisverfalls kam es zu keiner Förderquotensenkung seitens der OPEC. Analysten gehen davon aus, dass die OPEC mit ihrer Preispolitik versucht, die Konkurrenz aus dem Bereich der unkonventionellen Öl- und Gasförderung aus dem Markt zu drängen.

Der geringere Rohölpreis wurde – zumindest zum überwiegenden Teil – auch an die Endverbraucher weitergegeben: Laut Daten des Wirtschaftsministeriums war Diesel im Jahresdurchschnitt 2014 knapp 4,2 Prozent und Eurosuper um 2,9 Prozent günstiger als noch 2013 (Abbildung 2).

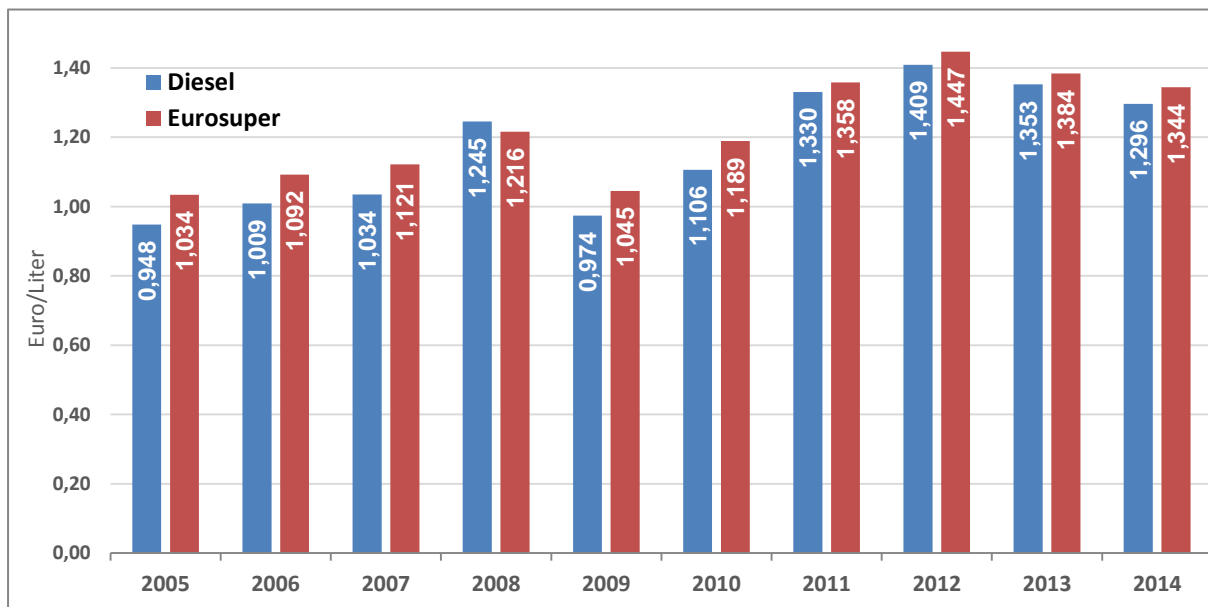
¹ Quelle: FVMI; Mineralölbericht 2014, S. 22

² Ebd.

³ Ebd. S. 18

⁴ Eigene Berechnungen auf Basis der Daten von US Energy Administration und Europäischer Zentralbank.

Abbildung: Jahresdurchschnittspreise von Benzin und Diesel in Österreich



Quelle: BMWFW-Spritpreismonitor; AK-Berechnung

Politische und regulatorische Maßnahmen Tankstellenmarkt

Nach dem Rohöl- und Spritpreishoch im Sommer 2008 wuchs in Österreich der Druck zur Steigerung der Preistransparenz und zur Regulierung des Mineralölsektors in Österreich. Folgende Maßnahmen sind seitdem in Kraft:

- Einschränkung von Preiserhöhungen ("Tankstellen-VO 2009"; Novelle 2011)
- Spritpreisdatenbank und Spritpreisrechner (Preistransparenz-VO 2011)
- Spritpreis-Stopp zu Reisezeiten (2012)

Das politische Ziel der gesetzten Maßnahmen in Österreich besteht in erster Linie in der erhöhten Preistransparenz für KonsumentInnen sowie der Sicherstellung und eines fairen und transparenten Wettbewerbs. Durch die Spritpreis-VO sollte die Praxis der häufigen Preisänderungen unterbunden werden, indem Preiserhöhungen an Tankstellen frühestens 24 Stunden nach der letzten Erhöhung vorgenommen werden dürfen. Das Einfrieren der Preise in den oben genannten Zeiträumen verfolgt ebenfalls das Ziel, die Preistransparenz für die KonsumentInnen zu erhöhen sowie Preisspitzen zu verhindern.

Besonders die Spritpreisdatenbank soll Preisvergleiche für AutofahrerInnen mittels Internet-Abfrage noch weiter erleichtern und zu einem besseren Marktüberblick und verstärktem Wettbewerb führen. Die Tankstellen-VO sowie die Preistransparenz-VO waren bis 31. Dezember 2013 befristet, wurden nun aber rechtzeitig um drei weitere Jahre verlängert (bis 31. Dezember 2016). Der sogenannte Spritpreis-Stopp zu Reisezeiten wurde zuletzt im Jahr 2013 verordnet.

6 WIRTSCHAFTSLAGE ÖSTERREICHS

Romana Brait, Thomas Delapina, Kai Biehl, Reinhold Russinger, Sepp Zuckerstätter
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

WIFO-Prognose September 2015 für Österreich

Die BIP-Prognose des WIFO im September 2015 bleibt mit einem Wachstum von 0,7% bzw. 1,4% für die Jahre 2015 und 2016 stabil. Die Nachfragekomponenten entwickeln sich heuer mäßig, aufgrund der Steuerreform wird der Konsum der privaten Haushalte 2016 erstmals wieder kräftiger steigen. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungsphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen.

Das weltweite Wirtschaftswachstum wird sich gegenüber den Vorjahren mit rund 3,2% über den gesamten Prognosehorizont weiter verlangsamen. Die Mehrzahl der Schwellenländer verharrt aufgrund der niedrigen Rohstoffpreise in der Krise. In China wird die seit einigen Jahren beobachtbare schrittweise Reduktion des Trendwachstums durch die Konjunkturabschwächung und Turbulenzen an den Wertpapierbörsen verstärkt: das WIFO erwartet eine Verlangsamung auf 6 Prozent im Jahr 2016. Die US-Wirtschaft expandiert hingegen stetig und wächst, getragen vom privaten Konsum, jährlich um 2,4%. Der ostmitteleuropäische Raum wird laut WIFO im Prognosezeitraum neuerlich stärker wachsen als die Eurozone, treibender Faktor ist die private Nachfrage.

Im Euroraum fiel das Wirtschaftswachstum 2014 nur gering aus und das WIFO erwartet mit jeweils 1,5% für 2015 und 2016 eine nur leichte Erholung. Dabei verlagert sich das bislang auf der privaten Konsumnachfrage beruhende Gewicht etwas stärker auf die Investitionen. Die Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Ländern dürften sich verringern: Während 2014 die Wirtschaft vor allem in Deutschland und Spanien expandierte, zogen Italien Frankreich und die Niederlande in der ersten Hälfte 2015 nach. Durch die zögerliche Konjunkturerholung entspannt sich die Lage am Arbeitsmarkt im Euro-Raum nur leicht. Expansive Effekte werden 2015 durch den Anstieg der Flüchtlingszahlen erwartet. Geschätzt wird, dass 2015 etwa 1 Mio. Menschen (dies entspricht 0,2% der EU-Bevölkerung) Zuflucht in der EU suchen werden. Die dadurch ausgelöste Nachfrage wird den Konsum aufgrund fehlender finanzieller Mittel jedoch um einen geringeren Prozentsatz erhöhen.

Die Schwäche des internationalen Umfelds kann heuer nicht durch heimische Nachfrage kompensiert werden. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte expandieren seit einigen Jahren kaum. Die Ausgabenbereitschaft wird dabei durch die hohe Inflationsrate, den Anstieg der Arbeitslosenquote sowie die hohe Abgabenbelastung gebremst. Insofern werden die privaten Konsumausgaben erst 2016 aufgrund der durch die Steuerreform bedingten Entlastung wieder kräftiger ansteigen. Für die Investitionen erwartet das WIFO eine Belebung ebenfalls ab 2016, da die ersten Impulse der öffentlichen Wohnbauintiative spürbar werden. Nach einem verhaltenen Jahr 2015 werden auch die Ausrüstungsinvestitionen 2016 wieder deutlicher steigen.

Die Inflationsrate in Österreich liegt heuer deutlich über dem Euro-Raum. Treibende Kräfte sind Mieten und Gastwirtschaft. Das WIFO erwartet für 2016 aufgrund des Anstiegs der Rohstoffpreise eine Erhöhung der Inflation in der Eurozone. Dadurch dürfte sich der Inflationsabstand Österreichs, trotz leicht preiserhöhender Effekte durch die Gegenfinanzierung der Steuerreform, verringern.

Die markante Konjunkturschwäche schlägt sich weiterhin merklich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Zwar steigt die Beschäftigung – wenn auch schwach – weiter, und zwar vor allem in der Gastronomie, im Transport sowie bei den Dienstleistungen für Unternehmen. Dabei betrifft der Beschäftigungszuwachs überwiegend die Alters-

gruppe der über 50-jährigen. Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur demographische Gründe, sondern vor allem auch die Beschränkungen der Frühpension. Die Teilzeitarbeit dürfte weiter zugenommen haben, denn der Anstieg der Gesamtarbeitszeit fiel 2015 bislang schwächer aus als die Ausweitung der Arbeitskräftezahl. Insgesamt wird sich die Arbeitslosigkeit über den Prognosehorizont erhöhen, denn das Arbeitskräfteangebot steigt weiterhin stärker als die Beschäftigung. Die Gründe dafür liegen im beschränkten Zugang zur Frühpension, der steigenden Erwerbsbeteiligung sowie der Zunahme von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Das Niveau der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. über 65.000 Arbeitslose in Schulungsmaßnahmen) liegt 2015 mit 423.000 um rund 154.000 höher als vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet bis 2016 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. SchulungsteilnehmerInnen) auf durchschnittlich 457.000. Damit würde die Arbeitslosenquote auf 9,7% der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw. auf 6,0% der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen.

Trotz der beträchtlichen Kosten durch die notverstaatlichten Banken dürfte sich die Finanzierungssituation der öffentlichen Haushalte nicht weiter verschlechtern. Die Maastricht-Salden liegen nach -2,7% im Jahr 2014 in den beiden darauffolgenden Jahren bei -1,9% bzw. -2,0%. Die ab 2016 in Kraft tretende Steuerreform wird mit Zusatzeinnahmen aus der Steuerbetrugsbekämpfung, kleineren neuen Abgaben sowie Einsparungen in den Bereichen Förderungen & Verwaltung gegenfinanziert. Durch die niedrigen Zinssätze sinken die Zinsausgaben für die Staatsschuld.

Zu den Prognoserisiken zählt zunächst die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft. Trotz der in jüngerer Vergangenheit entstandenen Ungleichgewichte am Finanzmarkt geht das WIFO hier von einer Verlangsamung des Trendwachstums ohne größeren Einbruch der Wirtschaftsleistung aus.

Die zweite Unwägbarkeit dieser Prognose ist die Migration von Flüchtlingen. Einerseits steigen die Flüchtlingszahlen in den letzten Wochen deutlich an, andererseits ist unklar wie viele Flüchtlinge in Österreich bleiben werden. Der damit verbundene Anstieg von privatem und öffentlichem Konsum kann positive Effekte auf das Wirtschaftswachstum haben. Offen bleibt, in wie fern die damit einhergehenden öffentlichen Ausgaben auf das strukturelle Defizit angerechnet werden – und folglich durch Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden müssen – oder nicht.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden.

Private Konsumausgaben: Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Privathaushalte für den Verbrauch kaufen (zB Möbeln, Kosmetika, Kraftfahrzeuge).

Verbraucherpreisindex (VPI): Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation) in Österreich. Die Grundlage bildet ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucherverhalten repräsentieren.

Sparquote: Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

Realeinkommen: wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die tatsächliche Kaufkraft des Einkommens.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte: Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (zB Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (zB Arbeitslosengeld).

Lohnstückkosten: Hier werden die Arbeitnehmerentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

WIFO Prognose September 2015 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2012	2013	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum, real	+0,8	+0,3	+0,4	+0,7	+1,4
Wirtschaftswachstum, nominell	+2,7	+1,8	+2,0	+2,4	+3,1
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+1,1	+0,8	-0,1	+0,7	+1,1
Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung	+1,2	+0,3	+1,3	+2,2	+2,6
Private Konsumausgaben, real	+0,6	+0,1	+0,0	+0,4	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	+1,3	-0,3	-0,2	+0,4	+1,5
Ausrüstungen	+0,7	-0,1	+1,3	+0,8	+2,5
Bauten	+2,2	-2,1	-1,0	+0,2	+1,0
Herstellung von Waren, real	+2,4	-0,4	+1,1	+0,8	+2,5
Handel, real	-1,6	-0,2	-0,5	+1,2	+2,2
Warenexporte lt. Statistik Austria, real	+0,5	+2,9	+2,7	+2,5	+4,0
Warenimporte lt. Statistik Austria, real	-0,9	-0,1	+1,0	+2,5	+3,5
Leistungsbilanzüberschuss					
Mrd. €	+4,7	+3,1	+2,6	+4,7	+5,0
in % des BIP	+1,5	+0,9	+0,8	+1,4	+1,4
Verbraucherpreise	+2,4	+2,0	+1,7	+1,1	+1,7
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen	4,9	5,4	5,6	5,8	6,0
in % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,0	7,6	8,4	9,2	9,7
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen ¹	261	287	319	357	384
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²	+1,4	+0,6	+0,7	+0,9	+1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell	+2,7	+1,9	+1,4	+1,6	+1,7
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
brutto	+0,3	-0,1	-0,3	+0,5	0,0
netto	-0,0	-0,5	-1,1	-0,1	+2,4
Sparquote ³	9,0	7,3	7,6	7,8	8,3
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,0	+2,2	+2,2	+1,7	+1,2
Sachgüterproduktion	+2,7	+2,5	+1,2	+0,4	-0,5
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP ⁴	-2,2	-1,3	-2,7	-1,9	-2,0

¹ tatsächliche Werte

² ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienere und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen,

³ in Prozent des verfügbaren Einkommens - einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche

⁴ tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition

Internationale Wirtschaftsaussichten

Da die österreichische Entwicklung auch stark von der Entwicklung im Ausland beeinflusst wird, werden hier die zentralen Prognosen für die Entwicklung in der Eurozone¹, der EU² und den USA angeführt.

Die US-Wirtschaft wächst erheblich stärker als die europäische Wirtschaft, wobei die (deutlich älteren) Wachstumsprognosen der EU-Kommission deutlich optimistischer sind als die des WIFO, insbesondere für 2016. Der Preisauftrieb ist 2015 vor allem aufgrund des Erdölpreisverfalls praktisch zum Stillstand gekommen; 2016 wird die Inflation in den USA durch das kräftigere Wachstum deutlich höher ausfallen als in Europa. Dafür ist die Arbeitslosenquote in den USA nur etwa halb so hoch.

Prognosen für Eurozone, EU und USA		EU-Kommission (Prognose 2/2015)		WIFO (Prognose 3/2015)	
		2015	2016	2015	2016
Wirtschaftswachstum real	Eurozone	1,5%	1,9%	1,5%	1,5%
	EU	1,8%	2,1%	1,9%	1,8%
	USA	3,1%	3,0%	2,4%	2,4%
Inflationsrate	Eurozone	0,1%	1,5%		
	EU	0,1%	1,5%		
	USA	0,4%	2,2%		
Arbeitslosenquote	Eurozone	11,0%	10,5%		
	EU	9,6%	9,2%		
	USA	5,4%	5,0%		

Quelle: WIFO-Prognose vom 29.9.2015 (vierteljährliche Revision), Prognose der Europäischen Kommission vom 5.5.2015 (Revision dreimal jährlich)

¹Eurozone (17) = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern

²Eurozone + Bulgarien, Dänemark, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Bezüglich BIP-Wachstum 2016 ist das WIFO mit Abstand am pessimistischsten. Die Inflationsprognosen für 2015 von OECD einerseits und WIFO/IHS andererseits klaffen bemerkenswert auseinander, für 2016 prognostizieren alle wieder einen kräftigen Anstieg. Die prognostizierten Arbeitslosenraten zeigen keine allzu signifikanten Abweichungen; für 2016 ist das WIFO – in Übereinstimmung mit der schwächsten BIP-Prognose – am pessimistischsten.

Wirtschaftsprognosen anderer Institute									
Österreich	BIP-Wachstum, in %			Inflation, VPI-Anstieg in %			Arbeitslosenquote (EUROSTAT-Berechnung)		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
WIFO	0,3	0,7	1,4	1,7	1,1	1,7	5,6	5,8	6,0
IHS	0,3	0,7	1,6	1,7	1,1	1,8	5,6	5,8	5,8
OeNB	0,4	0,7	1,9	1,5	0,9	1,9	5,6	5,7	5,7
EU	0,3	0,8	1,5	1,5	0,8	1,9	5,6	5,8	5,7
OECD	0,4	0,6	1,7	1,5	0,6	1,6	5,7	5,8	5,7

Quelle: WIFO Prognose vom 29.9.2015 (4mal jährlich); IHS Prognose vom 18.6.2015 (4mal jährlich); OeNB-Prognose vom 8.6.2015 (2mal jährlich); EU Prognose der Europäischen Kommission vom 5.5.2015 (3mal jährlich); OECD Economic Outlook Nr 97 vom 3.6.2015 (2mal jährlich)

Preise

Bei Inflation verteuern sich die Preise bei gleichbleibender Einkaufsmenge und Qualität. Das Gegenteil von Inflation ist die Deflation.

Die Inflationsrate für August 2015 betrug + 1,0%. Hauptverantwortlich für den Rückgang der Teuerungsrate waren die Treibstoff- und Heizölpreise. Die Ausgaben für Bewirtschaftungsdienstleistungen erwiesen sich nach wie vor als wichtigster Preistreiber, sie stiegen um 3,1% (Einfluss: 0,31 Prozentpunkte). Ausgaben für Nahrungsmittel, Bekleidung und Nachrichtenübermittlung blieben unterhalb der Gesamtinflationsrate. Ein starker Preisrückgang ist bei der Ausgabenposition „Verkehr“ zu verzeichnen; der Preisrückgang beträgt hier -3,2%. Der wöchentliche Einkauf (Miniwarenkorb) verbilligte sich um -1,3%; der tägliche verteuerte sich um 1,1%.

Spezielle Preistreiber/Preissenker			
Wohnungsmiete	+4,4%	Dieseltreibstoff	-15,6%
Betriebskosten, Mietwohnung	+2,7%	Elektr. Strom, Arbeitspreis/Tag	-5,2%
CD-ROM-Spiel für PC	+3,3%	Wahlarzt, Zahnarzt	-9,3%
Bohnenkaffee	+12,5%	Heizöl extra leicht/Großabnahme	-25,3%
Elektrischer Strom, Grund-, Zählergebühr	+43,0%	Superbenzin	-8,6%

Quelle: Statistik Austria

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht - hier sind die letzten verfügbaren Werte aufgeführt: Im August 2015 zeigte sich ein Anstieg der Beschäftigung, der deutlich stärker ausfiel als im August 2014, und sogar stärker war als 2012, dem Jahr in dem er zuletzt bei über einem Prozent lag. Gleichzeitig kam es zu einem markanten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat fiel im August gegenüber 2014 in absoluten Zahlen um etwa 5.600 höher aus als im Jahr zuvor. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen hat jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen. Dadurch fiel der Anstieg der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen gegenüber dem Anstieg im August 2014 niedriger aus. Die Beschäftigung hat ihr Vorkrisenniveau von 2008 bereits 2011 überschritten. Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen ist gegenüber August 2014 um 8,1% gestiegen und liegt um 75,5% bzw. 165.468 über dem Vorkrisenwert vom August 2008 (219 Tsd.).

Der Zuwachs bei der geringfügigen Beschäftigung hat sich gegenüber dem Vorjahr prozentuell wieder stark erhöht und liegt weiterhin deutlich über dem Zuwachs der voll-versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4.343 bzw. 15,7% merklich erhöht. Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle, hat sich dennoch gegenüber dem Vorkrisenniveau mehr als verdoppelt.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die SchulungsteilnehmerInnen, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/KindergeldbezieherInnen und die Präsenzdienler, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene (in Klammern), und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene. Die Anzahl von Arbeitslosen je offener Stelle ist weiter angestiegen und liegt über dem Niveau im Dezember des Krisenjahres 2010.

Arbeitsmarkt		Juni 2008	August 2012	August 2013	August 2014	August 2015
Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdienler	Frauen	1.477.546	1.558.359	1.563.627	1.573.965	1.597.449
	Männer	1.840.941	1.890.495	1.889.452	1.892.408	1.917.012
	Σ	3.318.487	3.448.854	3.453.079	3.466.373	3.514.461
			1,38%	0,12%	0,38%	1,39%
geringfügig Beschäftigte	Frauen	187.017	196.879	199.973	202.698	207.674
	Männer	91.427	107.710	111.538	116.018	121.428
	Σ	278.444	304.589	311.511	318.716	329.102
			2,47%	2,27%	2,31%	3,26%
Arbeitslose inkl Schulungsteilnehmer	Frauen	108.007	140.265	154.232	166.895	177.413
	Männer	111.110	148.958	168.879	188.748	207.172
	Σ	219.117	289.223	323.111	355.643	384.585
Arbeitslosenquote inkl Schulungsteilnehmer (lt AMS) in %	Frauen	6,8% (5,0%)	8,3% (6,4%)	9,0% (7,1%)	9,6% (7,6%)	10,0% (8,2%)
	Männer	5,7% (4,6%)	7,3% (6,0%)	8,2% (6,8%)	9,1% (7,6%)	9,8% (8,4%)
	Σ	6,2% (4,8%)	7,7% (6,2%)	8,6% (6,9%)	9,3% (7,6%)	9,9% (8,3%)
Arbeitslose und Schulungsteilnehmer je gemeldeter offener Stelle (lt AMS)	Σ	5,0 (4,0)	9,2 (7,4)	11,6 (9,5)	12,8 (10,6)	12,0 (10,2)

Quelle: BMAKS-Bali Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen

AK

WIEN